

Joachim Stiller

Goldregen

Gedichte 6

Ich liebe das Leben mit dem Mut des
Verzweifelten.



Alle Rechte vorbehalten

Ein Windhauch

Ein Windhauch streicht
Über die Bergkette
In meiner inneren Landschaft.

Die Zeit verrinnt-
Vierdimensional.

Ich schreibe (für Rose Ausländer)

Ich schreibe noch einen Satz,
Ich schreibe noch ein Wort,
Ich schreibe noch eine Silbe,
Ich schreibe noch einen Buchstaben,
Ich mach noch einen Punkt.

Zu Füßen

Die Erde liegt mir schon zu Füßen,
Ich schwebe unterm Sternenzelt;
Den Adam Kadmon will ich grüßen,
Nun versteh ich dies Welt.

Der Berber

Es hat sein Leben weggeschmissen,
Und nun geht es ihm beschissen;
Es ist ein armer Gossenjunge,
Und hat auch noch `ne kranke Lunge.

Sommergewitter

Ich fasse unter
Deinen nassen Mantel,
Und küsse Dich
Auf Dein feuchtes Ohr.

Der Regen
Sollte uns erregen,
Denn es regnet
Nur unseretwegen.

Tiefe Wasser (von und für Ramstein)

Tiefe Brunnen muss man graben,
Wenn man klares Wasser will;
Rosenrot, oh, Rosenrot,
Tiefe Wasser sind nicht still.

Bücherwurm

Ich bin ein alter Bücherwurm,
Und lebe hoch in einem Turm;
Ich kann die Bücher nicht mehr missen,
Muss endlich ihr Geheimnis wissen.

Der, Die, Das

Die Küche,
Der Küche,
Das Küchengeschirr;

Die Flache,
Der Flasche,
Das Flaschenbier.

Glaubensbekenntnis

Credo in uno deum,
Denn heilig, heilig, heilig,
Ist der Herr, Dein Gott,
Der da war, der da ist,
Und der da immer sein wird.

Ein letztes Gedicht

Silbermond und Mondenkind,
Flutterzunge, Schmetterling;
Reisebilder, Höllengang,
Wüstenblume, Abgesang.

Letzte Worte

Ich trage meine müden Knochen
Bis über den Randstein;
Auspuffrohre knattern nach,
Legt mir eine Blume mit ins Grab.

Goldregen

Es regnet Gold vom Himmel,
Wie Honig aus den Waben;
Ich lass die Sonne in mein Herz,
Und will mich am Honigwein laben.

Weihnachtsgeschenk

Oh, die Krawatte,
Die hab ich noch nicht;
Und das neue Paar Socken
Ist das reinste Gedicht.

Hitler

Der Hitler hielt sich für Nero,
Für Karl, für Napoleon und Alexander;
Da merkt man doch gleich,
Der hatte nicht alle beieinander.

Hitler II

Hitler ist so unergründlich,
wie ein schwarzes Loch;
Das macht ihn so anziehend,
Auch heute noch.

Der Riss im Dasein

Es geht ein Riss durch mein Leben,
Wie durch die Seiten im Telefonbuch.

Es geht ein Riss durch meine Seele,
Wie der Abgrund in der engen Schlucht;

Es geht ein Riss durch mein Dasein,
Wie der Li-La-Luftballon an meiner Zimmertür.

Es geht ein Riss

Küchenspiel

Ich gehe in die Küche
 der

Leiden

Das Leben ist nicht Leiden,
Doch Leiden ist im Leben,
Wer's Leiden überwindet, dem
Erkenntnis wird gegeben.

Grabspruch

Es gibt nichts Größeres, als den
Erkenntnisweg zu betreten;
Es gibt nichts Schöneres, als den
Christusimpuls in sich aufzunehmen.

Sport

Warum das Schachspiel ist ein Sport,
Ich sag es Dir im Dichterwort:
Heb Du nur mal die schöne Dame,
Das geht ganz schön in die Arme.

Strategie

Ich opfer einen Bauern,
Dann spiele ich genauer;
Diesmal werd ich Sieger sein,
Und geh in die Analen ein.

Dieser Weg (für die Söhne Mannheims)

Dieser Weg wird kein leichter sein,
Dieser Weg wird steinig und schwer;
Doch ich weiß, es kann nicht anders sein,
Dieser Weg bietet so viel mehr.

Der Weg (Für Ton Steine Scherben)

Und ich will
Diesen Weg
Zuendegehn,

Und ich weiß,
Wir werden
Die Sonne sehn.

Mühe

Wir sollten uns bemühen,
Sagst Du mir ins Gesicht;
Ich gebe mir ja Mühe,
Doch Du willst leider nicht.

Die Nacht

Du sagst, dass eine ganze Welt
In Dir drinnen sei verstellt;
Drum glaube mir, wenn ich Dir sag:
Die Nacht hat zwölf Stunden,
Dann kommt schon der Tag

Bayern München (für Oliver Kahn)

Die Mainzer haben schon
Eine geile Mannschaft,
Doch wir haben eiskalt
Zurückgeschlagen.

Wir haben bei minus
Zwanzig Grad eiskalt
Zurückgeschlagen.

Mein Freund Karsten

Auf einem Ohr ist er fast taub,
Seine zwei Zähne schmerzen,
Und die Füße tun beim Gehen weh.
Das Leben ist hart,
Doch es hat ihn nicht hart gemacht.
Im Gegenteil: Leben, und leben lassen,
Darauf hat er Anspruch.

Er sucht das Menschenbild
In den Sternen und versucht,
Die Farbe Blau aus den
Drei Grundfarben zu mischen.
Das Chaos ordnet ihn von außen,
Doch leben und leben lassen,
Darauf hat er Anspruch.

Der Zug ist für ihn längst abgefahren,
Da bleibt nur: Stern, drei mal klingeln.
Denn: Leben und leben lassen,
Darauf hat er Anspruch.

Die Liebe

Liebe ist ein Weben,
Ein Walten und ein Streben,
Nach geistigem und seelischem,
Nach körperlichem Tausch,
Ein allumfassender Rausch.

Homo ludens

Spielerisch eignet sich
Der Mensch die Welt an;
Spielerisch gestaltet er die Welt
Nach seinem Ebenbild.

Die Nacht

Du hattest gelegen
Im Schutt und im Dreck,
Doch höchst Bestimmung
Erfüllt einen Zweck;

Und glaub es mir wirklich,
Wenn ich es Dir sag:
Die Nacht hat zwölf Stunden,
Dann kommt schon der Tag.

Friede (für Erich Fried)

Wer sagt, hier herrsche Demokratie,
Lügt, oder ist im Irrtum:
Demokratie herrscht nicht.

Wer sagt, hier herrsche die Lieben,
Lügt, oder ist im Irrtum:
Liebe herrscht nicht.

Wer sagt, hier herrsche Friede,
Lügt, oder ist im Irrtum:
Friede herrscht hier noch lange nicht.

Schicksalswalten

Mein Karma ist so unerhört,
Mein Seelenleben ist gestört;
Die Fehler lasten schwer auf mir,
Herr, wie komme ich zu Dir.

Hunde

Hunde sind wie Teufelsboten,
Die in jede Ecke koten;
Diese Stadt ist echt beschissen,
Will nichts mehr von den Kötern wissen.

Fischfang

Der Mond will in die Fluten steigen,
Und die Fischerboote treiben;
Heute wird ein guter Fang,
Von Ferne hört man den Gesang.

Hometown

This is my hometown,
I don't know, how;
And this ist my woman,
She's a devil, you know.

Worte

Worte sind wie Engelsflügel,
Mit denen ich von dannen fliege.

Grauschleier (für Klaus Viehe)

Es liegt ein Grauschleier
Über der Stadt.
Besser Grauschleier,
Als Graureiher.

Nagel

Das trifft den Nagel
Mitten auf den Kopf,
Und schon kippt er
Aus den Latschen.

Tee

Ich trinke mir ein Täschen Tee,
Denn meine Seele tut noch weh.

Rot und braun

Rot ist blöd und doof ist braun,
Ich komm Dir in die Fresse haun.

Arbeit

Die Arbeit ist am schönsten,
Wenn sie getan ist.

Sirene

Es kam eine Sirene vorbei,
Und fuhr weiter.

Ich lese

Ich lese bis zum Komma,
Mache aber keine Pause,
Und lese dann
Bis zur Abkürzung Pot.

Sie steht für Potential,
Oder für Potentiometer,
Für Potentat oder Potenz,
Für Poterie oder Poterne,
Oder für Potpourri.

Dies sind alles Begriffe,
Die in meiner Kindererziehung
Nichts verloren haben.

Das Bad

Der alte Egon Pappelbaum,
Der badet gern in Badeschaum;
Er trinkt dazu ein Gläschen Sekt,
Da hat am Ende ihm geschmeckt.

Das Bad

Der alte Egon Pappelbaum,
Der badet gern in Badeschaum;
Er trinkt dazu ein Täschen Tee,
Denn seine Seele tut noch weh.

Johannes 1,1

Im Anfang war das Wort,
Und das Wort war bei Gott,
Und ein Gott war das Wort.

Ich könnt dieses Mantra
Jede Woche beten.

Meisterwort

Ich habe das Hiramische
Meisterwort gesprochen.

Das erste Siegel

Ich habe das erste Siegel gebrochen,
Das Meisterwort, es ist gesprochen;
Ich sehe weiße Pferde an meinem Strand.

Die Welt

Die Welt
ist weder
dialektisch,
noch kausal,
noch analog,
die Welt ist
bewusst.

Du kannst

Du kannst
stolpern und
hinfallen,
Du kannst
aber auch
wieder
aufstehen.

Chaos

Dieser Welt das Chaos droht,
Doch das kriegen wir hin,
Wirst sehn, alles wird gut.

Raum und Zeit

Raum und Zeit sind nicht nur
Formen der Anschauung,
Raum und Zeit sind auch Ideen.

Katze

Na, du süße Tiegerkatze,
Hast so eine süße Fratze;
Schleichst um meine Hosenbeine,
Du bist mir ja vielleicht eine.

Leiden

Dich quälet Dein Trieb,
Doch Du leidest so lieb,
Versteckst Dich im Zimmer,
Es wird nicht mehr schlimmer.

Zeit

Lass Dir Zeit,
viel Zeit.

Schach

Schach ist wie tanzen,
Ein Tanz auf dünnem Eis.

Politik

Die Politik ist nur Weltverwaltung,
Wir aber brauchen Weltgestaltung.

Jung

Früher war ich jung und knackig,
Heute bin ich nur noch jung.

Taube und Spatz

Die Taube
Auf dem Dach
Ist besser,
Als der Spatz
In der Hand.

Das Leben

Das Leben ist ein Traum,
Das Leben ist ein Fest;
Doch manchmal
Gibt es Dir den Rest.

Da, wo die Neurosen blüh'n

Da, wo die Neurosen blüh'n,
Möchte ich Grafities sprüh'n;
Möchte' ich auf die Piste geh'n,
Und Irene wiederseh'n.

Ruhe

Ich selber hab die Ruhe weg,
Denn alles andere hat kein ' Zweck.

Denken

Denken ist so erfrischend,
Wie ein Erfrischungsstäbchen.

Begehren

Wie sagte Antony Hopkins
Im Schweigen der Lämmer?
Er begehrt.
Wer das Begehren überwindet,
Der leidet nicht mehr.

Einmalig

Jeder Mensch ist einmalig,
Er ist ein Tropfen nur
Aus einem unendlichen Ozean.

Schlaf der Gerechten

Ich seh' die Kerzenflamme,
Und denke drüber nach,
Ob ich mich jetzt ermanne,
Da falle ich in Schlaf.

Ich sägte

Ich sägte an dem dicken Ast,
Auf dem ich machte eine Rast;
Der Ast, er brach mit mal entzwei,
Ich fiel mit einem lauten Schrei.

Die Zeit vergeht

Die Zeit vergeht
Wie Vogelflug,
Es grenzt schon fast
An Selbstbetrug.

Freiheit

Wir sind aufgewacht,
Kinder an die Macht;
Spürst Du die Freiheit,
Siehst Du die Ewigkeit?

Versöhnen

Ich höre das Spiel der Harfe erklingen,
Ich höre schon die Engelein singen;
Ich lobe den Herrn in den höchsten Tönen,
Will mich mit dieser Welt versöhnen.

Sucht

Ich sauge an dem glimmen Stengel,
Bald schon werde ich zum Engel.

Mein Freund Karsten

Mein Freund Karsten ist ein Spieler,
Frag mich bitte nicht, wie viel er
Schon verloren hat,
Jetzt wird er nicht mehr satt.

Der Weg

Ich gehe meiner Wege,
Über Stock und Stege;
Ich ziehe meine Kreise
Auf meine eigne Weise.

Goldregen

Es regnet Gold vom Himmel,
Hoch von der Sonne her;
Am Ufer steht ein Schimmel,
Und schaut hinaus aufs Meer.

Regenbogen

Aus dem Regenbogen,
Kommt ein Geist geflogen;
Setzt sich auf mein Dach,
Auf mein kleines Ach.

Hexen

Die Hexen sind nicht immer froh,
Doch dafür spielen sie Tarot;
Sie sehen in die Kugel, nur,
Und verfolgen Deine Spur.

Ebbe

Ich drehe meine Kippen auf,
Weil ich jetzt eine Kippe brauch;
Ich halte es mit Bertolt Brecht,
Doch von der Kippe wird mir schlecht.

Die Erde

Die Erde ist ein Schalentier,
Die Pflanzen sind die Augen;
Durch sie kann sie die Sonne sehn,
Will Wärme in sich saugen.

Der Denker

Als Denker bin ich gar nicht dumm,
Cogito ergo liber sum;
Ich denke, also bin ich frei,
Da ist nun wirklich nichts dabei.

Lautgedicht

Mit meinem Bleistift schreibe ich,
Ein wunderbares Lautgedicht;
Die Silben schweben durch den Raum,
Wie kunterbunter Badeschaum.

Wie Gott in Frankreich

Essen soll der Mensch, sich mästen,
Feste feiern, mit den Gästen.

Streben

Du sollst dem Geiste Nahrung geben,
Und nach höheren Dingen streben.

Philister

Eher geht ein Elefant durchs Nadelöhr,
Als ein Philister in Gottes Himmelreich.

Lebensfähig

Lebensfähig ist nur, was aus den
Lebensbedingungen heraus geschaffen ist.

Wasser

Wasser ist der Wein des Mondes,
Wein ist das Blut der Erde.

Theorie

Ein bisschen Theorie, schadet nie.

Die Eulen

Die Eulen schreien in der Nacht,
Da bin ich plötzlich aufgewacht.

Hitler

Hitler war der Abaddon,
Oder der Apolyn;
Das heißt doch, der Zerstörer,
Es war schon immer hörbar.

Zeitgemäß

Man kann nur immer das tun,
Was wirklich zeitgemäß ist.

Fruchtbarer Boden

Nur was wirklich zeitgemäß ist,
Fällt auch auf fruchtbaren Boden.

Selbstbestimmung

Selbstbestimmung, Selbstbestimmung
aller vier Funktionssysteme, das ist das
erste Hauptaxiom des sozialen Organismus.

Der Tod

Der Tod reitet fahl durch Nacht und Wind,
Da holt er sich das nächste Kind.

Gold

Es ist nicht alles Gold, was glänzt.

Rauchen

Der Aschenbecher ist randvoll,
Die Asche, die schon überquoll;
Ich sträube mich, und huste still,
Ob ich nicht damit aufhör'n will?

Rente

Ich lasse mich berenten,
Die Arbeit, sie muss enden;
Ich hab genug zu tun,
Leb wie ein wildes Huhn;
Ich lege goldne Eier, nur,
Das ist halt die Natur.

Sinn

Gib dem Leben einen Sinn,
Dann führt es Dich nach Tara hin.

Nach hause

Söhn Dich mit dem Leben aus,
Dann hast Du auch das Leben raus.

Schöpfungswort

Ich taumel durch das Weltenall,
Es gab hier keinen Weltenknall;
Am Anfang war das Schöpfungswort,
An diesem, und an jedem Ort.

Zeit der Reife

Ich bin nun in der Zeit der Reife,
Und ziehe eine Extraschleife,
Ich habe mich mit Gott versöhnt.

Der Weg

Der Weg ist das Ziel,
Ich glaube so viel.

Der Weg II

Den Weg zu betreten,
Sind wir gebeten.

Ein schöner Tag

Ein schöner Tag,
Die Welt steht still,
Ein schöner Tag;
Komm Welt,
Lass' Dich umarmen,
Welch ein Tag.

Gekrochen

Ich komm aus dem Meer gekrochen,
Denn im Wasser schwammen Rochen;
Leg mich in den heißen Sand,
An dem blütenweißen Strand.

Gleichheit

In der Arbeit sind sich alle Menschen gleich,
Doch einige werden auch durch Nichtstun reich.

Ruhe

Nun halt doch mal die Fresse,
So lang ich trink und esse;
Nun sei doch endlich einmal still,
Wenn ich in Ruhe essen will.

Weihnachten

Morgen ist mein großer Tag,
Morgen ist Weihnachten.

Mensch und Natur,

Der Mensch braucht die Natur, und
Die Natur braucht den Menschen.

Retter

Ich trage einen Heil'genschein,
Doch kann der Retter ich nicht sein.

Klein Adi

Klein Adi vor dem Spiegel stand,
Den Schniedel fest in seiner Hand;
Ich will mir einen runterholen,
Und die ganze Welt verkohlen.

Joachim Stiller

Münster, 2006

Ende

[Zurück zur Startseite](#)